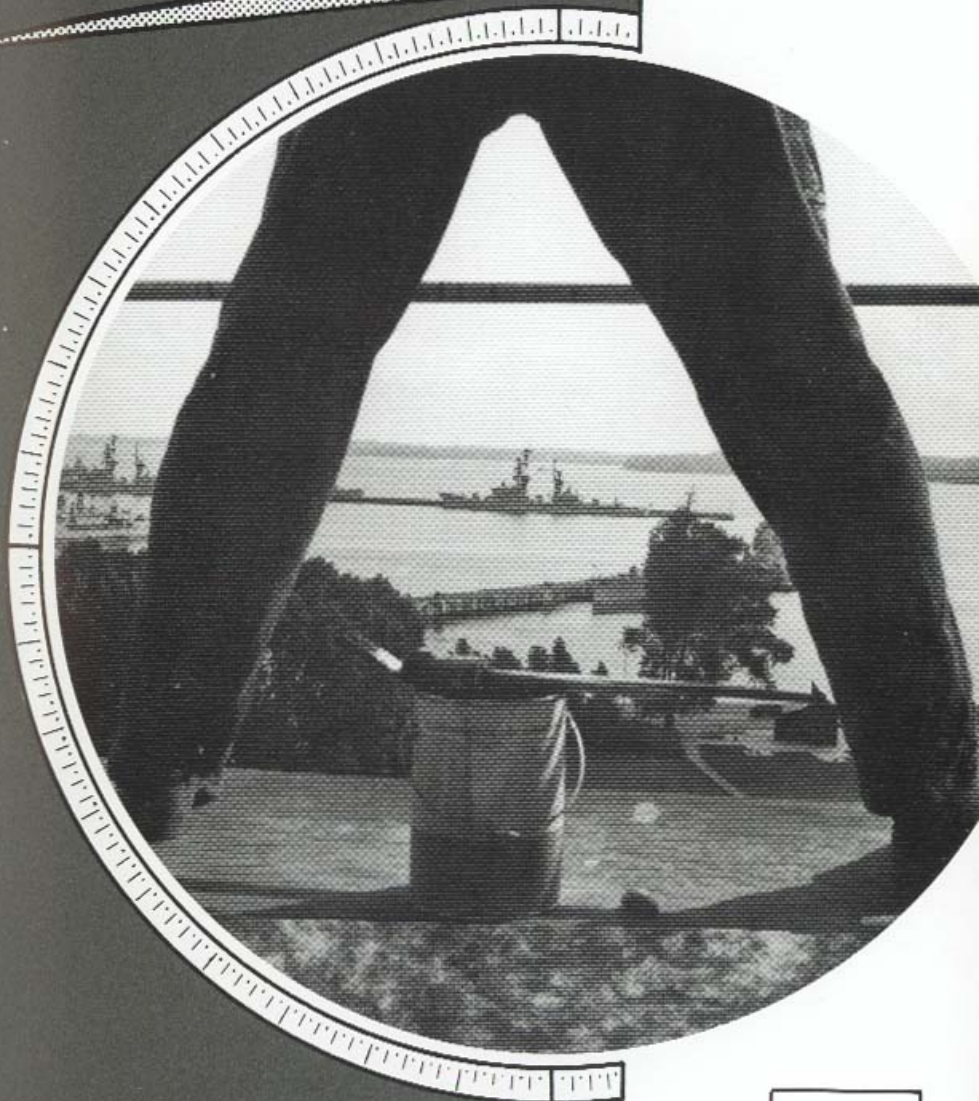


+ egmont +



MAKARINEFLIEGERGESCHWADER 2

Schutzgebühr 2,50 DM

8 - 78

IMPRESSUM



EINE ZEITSCHRIFT FÜR ANGEHÖRIGE
DES MARINEFLIEGERGESCHWADERS 2

herausgeber mfg 2 - tarp

chefredakteur i.v.

h. engelhardt -he-

geschäftsführender redakteur

thomas schweizer -ts-

redakteure

a. götzken -ag-

g. peters -pe-

h. engelhardt -he-

th. schweizer -ts-

u. gesk -ug-

schreibarbeiten

u. gesk -ug-

anzeigenleiter

g. peters

versand und abonnement

w. müller

finanzen

u. witt

postanschrift

egmont

postfach 33 · telefon 04638/917 app.: 239/506
2390 tarp

bankverbindungen

kreissparkasse schl.-fl. in flensburg (blz 21550110)

zweigstelle tarp · konto 18011719

rälffeisenbank eg tarp · konto 980

erscheinungsweise

monatlich

auflage

1100

druck

schleswiger druck- und verlagshaus

stadtweg 54 · 2380 schleswig · telefon (04621) 25051

redaktionsschluß

28.08.78



familiär



+egmont+ wünscht allen Jungvermählten
viel Glück auf ihrem gemeinsamen Lebensweg

- | | | | |
|-------|-----------|----------|--|
| OMaat | Treptow, | Wolfgang | und Frau Rosemarie, Reintraut,
Gabriele, geb. Tiedtke |
| OMaat | Slawski, | Peter | und Frau Sigrid, Hanna, Inge,
geb. Bernd |
| OGefr | Schatz, | Peter | und Frau Mechthild, geb. Kordt |
| OBtem | Pokropp, | Helmut | und Frau Anke, Tobiesen,
geb. Petersen |
| Btam | Eikmeyer, | Ulrich | und Frau Helga, geb. Sellar |

+egmont+ gratuliert den Eltern



- | | | | |
|-------|-----------|------------|---|
| OBtem | Lehner, | Karl-Heinz | und Frau zur Tochter Claudia |
| Maat | Sippel, | Norbert | und Frau zum Sohn Oliver |
| Maat | Josewski, | Ulrich | und Frau zum Sohn Dennis, Walter,
Gunter, Ulrich |
| OMaat | Hoffmann, | Bernd | und Frau zur Tochter Claudia Isolde |

Der Druckteufel hat zugeschlagen:

Wir degradierten den Oberbootsmann Hermesdorf zum Obermaaten.

Wir bitten dies zu entschuldigen und befördern ihn mit sofortiger Wirkung wieder zum Oberbootsmann!



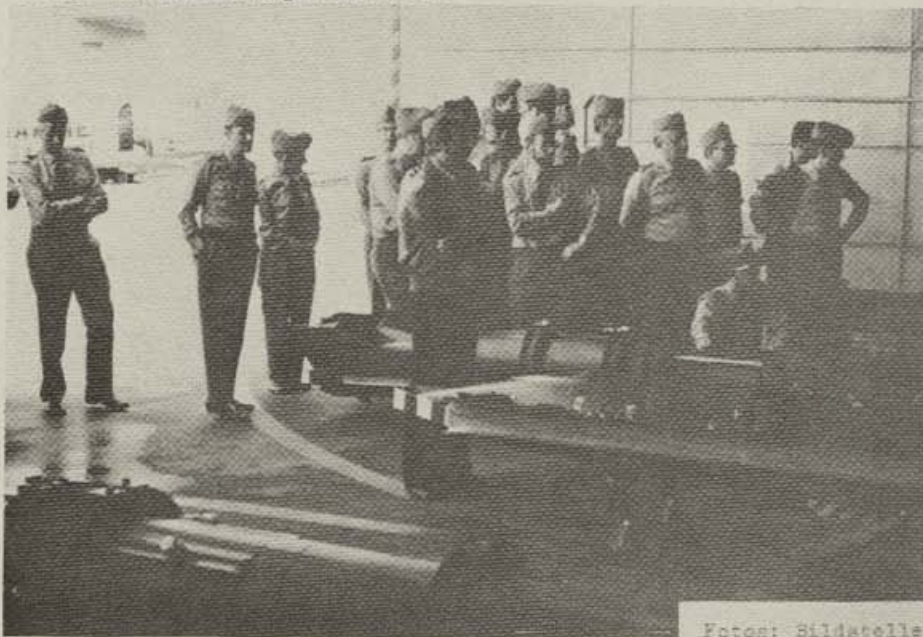
CHRONIK / mfg 2

- 27.06. Die besten Schwimmer aus dem Bereich der Marinefliegerdivision treffen sich zum Wettkampf im Schwimmbad Tarp
- 28.06. - 15 Offiziere des amerikanischen Flugzeugträgers "Nemitz" zu Besuch im Geschwader
- Der Fremdenverkehrsverein Eggebek macht mit 35 Teilnehmer eine Besichtigung des Flugplatzes Eggebek
- Die Fußballmannschaft des Geschwaders(TechnGrp) nahm die nächste Hürde in der Flottenmeisterschaft mit 4:0 gegen die U-Boots-LehrGrp Neustadt
- 29.06. Bis 2. Juli "Eggebeker Tage der Begegnung"
- 03.07. Am 3./5. und 6. Juli erhalten 13 Lehrgangsteilnehmer der MSM eine Einweisung in den Bereich Marineflieger
- 06.07. Gemeindevertreter aus den umliegenden Gemeinden und Kreispräsident Franzen informieren sich über das Geschwader
- 07.07. Vom 07. - 09. Juli "Tarper Festtage" unter Beteiligung des MFG 2
- 11.07. 25 Jugendliche erhalten im Rahmen der Nachwuchswerbung eine Einweisung in den Bereich Marineflieger





Am 22. Juni 1978 besuchten 48 Offiziere der Schweizerischen Offiziersgesellschaft unser Geschwader und informierten sich über Auftrag, Organisation und Einrichtungen im MFG 2.



Fotos: Bildstelle

Ihre Aufgabe: der Einsatz.

Wir schaffen die Voraussetzungen.

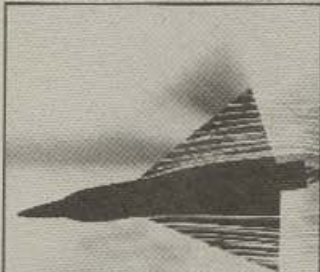
Wir betreuen Ihre fliegenden
Waffensysteme von heute.



Wir fertigen Ihre fliegenden
Waffensysteme von morgen.



Wir entwickeln Ihre fliegenden
Waffensysteme von übermorgen.



Messerschmitt-Bölkow-Blohm
GmbH
Unternehmensbereich Flugzeuge
Postfach 80 11 60

MBB



Am 24. Juni 1978 machte der Bundespräsident Walter SCHEEL auf dem Flugplatz Eggebek Station. Von hier aus flog er mit einem Hubschrauber nach Olpenitz, um auf die "Gorch Fock" umzusteigen, nach Kiel zu segeln und dort die "Kieler Woche 1978" zu eröffnen.



Am 14. Juli landete der Verteidigungsminister Dr. Apel in Begleitung des Flottenchefs, Vizeadmiral Klose und des Inspektors der Marine, Vizeadmiral Luther auf dem Flugplatz Eggebek zum Weiterflug nach Bonn.



Fotos: Bildstelle

Am 29. Juni 1978 war der Präsident des Amtes für Wehrgeophysik aus Trauben-Trabach, H. BAUMGÄRTNER, in unserem Geschwader zu Gast. Er befand sich auf einer Inspektionsreise durch Schleswig-Holstein und ließ sich hier vom Leiter unserer geophysikalischen Beratungsstelle, Regierungsdirektor HENNIG, über den Ausbildungs- und Ausrüstungsstand informieren. Jedoch konnte auch er den verlorenen Sommer nicht herzaubern. Unser Foto zeigt Herrn BAUMGÄRTNER eingerahmt vom Kommodore und Kommandeur F, rechts Regierungsdirektor HENNIG.

WILLI SCHLIEKER



HOLZIMPORT - BAUSTOFFGROSSHANDEL
BAUEISEN - FLIESENFACHGESCHÄFT

FLENSBURG • SÖRUP

An der Nordstraße 1-9 • Marktstraße 1-3
Hafendamm 49

Tel.: 04 61 / 1 71 55 * - Tel.: 0 46 35 / 4 56

Telex: 02 - 2 606 schlie - d

INHALT



familiär	2
chronik	3
nachruf	9
s h w	10
kieler woche	13
auf großer fahrt	17
gesucht wird	23
staffeltag	27
schiffelbach	29
vip schaukel	33
todendorf	34
kitsch klamotte	39
mfg 2 informierte	41
soldatenwallfahrt	42
dienstwege	46
letzte seite	48

*Im Leben ist es alter Brauch:
Alles ist sowohl... als auch!*
Dr. We.

klein ANZEIGEN



J o l l e zu verkaufen
Typ: Dehler Pfeil "S"
Länge 3,95 m, Segelfläche
11 m², Trapezeinrichtung
u.Trailer Marke Heinemann
VHB: DM 1.600,--
Horst Zimmer, Wetterberatung
Tel. 04638/131, dienstl.567



Eine Amerikanerin be-
wohnt zum erstenmal ein
Pariser Hotel und entdeckt
in ihrem Bad ein Bidet.
fröhlich klingelt sie nach
dem Zimmermädchen und
begehrt Auskunft: «Is this
to wash the babys in?»
«No», erwidert das Mäd-
chen, «this is to wash the
Babys out!»



NACHRUF



Am 25. Juni verstarb
plötzlich und unerwartet
durch einen tragischen Unfall

der OGefr.

Siegfried Nackas

* 14. 02. 58

im Alter von 20 Jahren

Drei Tage vor Beendigung seiner Wehrpflicht
verlor die TE mit ihm einen anerkannten Mitarbeiter
und treuen Kameraden.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

S H W

Was, schon wieder eine Sammlung? Wozu das denn schon wieder?
Jedes Jahr findet in jeder Bw-Einheit eine große Spendenaktion zu Gunsten unverschuldet in Not geratener Soldaten oder deren Angehörige statt. "Mensch", so sagen viele, "da sieht und hört man sowieso nichts mehr von, das verschwindet doch alles in Fässern ohne Boden!"

Falsch! Wie das u.a. Dokument beweist, wurde den Angehörigen eines tödlich verunglückten Geschwaderangehörigen schnell und unbürokratisch über eine finanzielle Durststrecke hinweggeholfen.

Bei der nächsten Sammlung sollten Sie einmal daran denken, daß auch Sie das Soldatenhilfswerk in Anspruch nehmen könnten.

Soldatenhilfswerk der Bundeswehr e.V.

- Der Geschäftsführer -

5300 Bonn 1, den 27.6.1978
Postfach 1328
Postscheckkonto Köln 1305-503
Tel.: Durchwahl (0221) 12-4400
oder (0221) 12-1 (Vermittlung)

Frau


Sehr geehrte Frau

der Einheitsführer Marinefliegergeschwader 2 hat für Sie beim Soldatenhilfswerk Antrag auf Kameradschaftshilfe gestellt.

Aus Anlaß des Todes Ihres Sohnes, des Obergefreiten, spreche ich Ihnen im Namen des Soldatenhilfswerkes mein aufrichtiges Beileid aus.

In dem Bemühen, unserer Anteilnahme auch sichtbaren Ausdruck zu geben und in der Absicht, Ihnen eine Hilfe für die im Zusammenhang mit dem Todesfall notwendigen Ausgaben zukommen zu lassen, überweisen wir Ihnen eine Kameradschaftshilfe in Höhe von 2.000,- DM. Der Betrag wurde am 27.6.1978 auf Ihr Konto überwiesen.

Hochachtungsvoll
i.V.


(Walter)



Kieler Woche 78

Am Freitag, dem 23. Juni 1978 fuhren wir, die 10-köpfige Kutterbesatzung (1 Mann Reserve), nachdem wir uns am Vormittag in einem Kutter auf der Flensburger Förde das erste Mal beschnuppert und den Skipper, HBtsm Kirschner, kennengelernt hatten, nach Kiel.

Die Stimmung war von Anfang an trotz des miesen Wetters sehr gut.

Am Wochenende lernten wir das Revier und viele den Kutter erst richtig kennen. Jeder bekam seinen Platz und somit seine Aufgabe. Ausdrücke wie: luven, schiffen, Halse, Wende, Fock, Groß- und Besansegel, gingen bald für jeden in den Sprachgebrauch über.

Nachdem wir fleißig trainiert hatten, gingen wir in die Stadt, um am Eröffnungsfest der Kieler Woche im Zentrum und an der Kieler Linie teilzunehmen.

Auch mit Regen und ohne Sonne war es ein fröhliches und sehr ausgelassenes Fest. Musik, Bier- und Würstchenbuden an jeder Ecke. Die Zwischenräume waren mit Menschen in gelben Regenjacken und guter Laune ausgefüllt.

Nachdem wir am Montag den Kutter aufgetakelt hatten, segelten wir um 08.00 Uhr voller Erwartung vom Tirpitzhafen bei gutem Wind zum Start und Ziel (Sporthafen Düsternbrook).

Bei der ersten Regatta ersegelten wir uns vormittags den 3. Platz. Am Nachmittag, nachdem wir den Mastfuß kurz über dem Kielschwein ausgiebig gestreichelt hatten, war uns Odin endlich gnädig und belohnte uns mit ei-

dem 1. Platz. Somit lagen wir in der Gesamtwertung hinter dem Panzer-
aufklärungsbataillon 2 aus Lüneburg, das 1976 und 1977 die Regatta ge-
wann, auf dem 2. Platz.

Am Dienstag bei Windstärke um 5-7 wurde unsere Crew das erste Mal rich-
tig gefordert. Der Kutter lief volle Fahrt und wir hatten alle reichlich
zu tun, um das Boot richtig auszutrimmen.

Die Gischt erreichte fast jeden von uns, so daß der Südwester tief in das
Gesicht gezogen wurde. So hatten wir uns das Segeln mit einem Kutter vor-
gestellt. Unsere Mühe wurde mit einem 2. Platz hinter dem MFG 1 belohnt.
Mittwoch gewann ein alter Bekannter des MFG 2, HBtsm von Rhein, mit sei-
ner Crew vom TerrKdo S-H die Regatta.

Beim Flautensogeln an diesem Tage wurde unsere Stimmung spontan durch
unser Ballastgewicht, genannt "Hasso", aufgeheitert. Als er vom Poller
rutschte, mit dem Bootshaken eintauchte und das Wasser der Kieler Förde
reichlich abschmeckte.

Nach diesem heiteren Ereignis belegten wir den 5. Platz von 12 gestarte-
ten Kuttern der "Nationalen Klasse". Somit konnte das Bergfest abends
bei ein paar Flaschen Bier und Brezeln gefeiert werden. Bei dieser Ge-
legenheit, in 1. Geige, lernte man auch einen Teil der anderen Kutterbe-
satzungen kennen.

Am nächsten Morgen nach der täglichen Kutterauslosung ersagelten wir uns
einen 2. Platz und lagen nach unseren Berechnungen unschlagbar in der
Gesamtwertung auf dem 1. Platz.



Der Freitag kam und damit unser letzter Tag in Kiel. Wir wollten die
letzte Regatta natürlich gewinnen, da von den sechs Regattaläufen die
schlechteste Placierung jedes einzelnen Kutters gestrichen wird. Das wäre
in unserem Fall der 5. Platz vom Mittwoch gewesen. Aber unser Losglück
blieb uns nicht treu, Odim schien uns auch zu verlassen und wir belegten
mit 1 Sekunde zu dem vor uns segelnden Boot den 6. Platz. Nach der Strei-
chung der schlechtesten Placierung (jetzt der 6. Platz, belegten wir in
der Gesamtwertung der "Nationalen Klasse" mit 11,1 Punkten den 1. Platz
vor dem Panzeraufklärungsbataillon 3 mit 12,6 Punkten. Den 3. Platz be-
legte die MUS Plön mit 13,0 Punkten.

Am Abend wurden die Pokale, Medaillen und Urkunden vor dem Seglerheim
übergeben. Wir bekamen für unseren Sieg in der "Nationalen Klasse" den
Wanderpokal "Preis des Amtschefs des Marineamts". Den Ehrenpreis, der
"goldene Belegnagel" für den besten Skipper der 3. Klassen, bekam der
Skipper des Landeserziehungsheimes Louisenlund, der mit seiner Crew in
der "offenen Klasse" mit 4,8 Punkten siegte.

Zum Schluß möchte ich noch im Namen der Crew des MFG 2 den Initiatoren
der Marinekutterregatta für ihren Einsatz und den reibungslosen Ablauf
dieses sportlichen und fairen Wettkampfes danken.

Wir hoffen, daß wir unseren Pokal im nächsten Jahr bei guten Winden er-
folgreich verteidigen können.

Teilnehmer:		OB	Großhans	TN	G	Andresen	T	
HB	Kirschner	T	OB	Bernd	HSan	G	Caigalle	TN
HB	Stegemann	T	OMt	Könemann	TI	Matr	Weiß	TE
HB	Pietrzik	TN	OG	Matke	TI			



Auf großer Fahrt



- Fortsetzung -

Können Sie sich etwas vorstellen, was mehr nach Südsee schmeckt als ein Festessen mit dem König von Tonga auf seiner eigenen Koralleninsel? Man nehme: strahlenden Sonnenschein und hübsche Basthütten, gebe dazu ein üppiges Mahl mit Fisch und Fleisch und den Früchten der Südsee, kröne es mit den freundlichen Töchtern des Landes und serviere alles zusammen als Empfang des Königs Taufa áhau Tupu des Vierten, der mit

dieser Geste das historische Ereignis feiert, nach 100 Jahren wieder einmal ein deutsches Kriegsschiff zu Besuch zu haben.

Am Sonntagmorgen um 9.00 Uhr wurden die 100 Offiziere, PUO's und Kadetten der "Deutschland" auf ein einheimisches Landungsboot verladen und in zehnmütiger Fahrt auf die kleine Königsinsel gebracht, die dem Hafen von Nukualofa auf Tongatupa gerade gegenüberliegt. Hosen hochgekropelt, wateten wir durch das knietiefe Wasser an Land. Vor uns lag der weiße, geschwungene Strand, der üppige Palmenwald und davor eine Lichtung mit sorgfältig gepflegten Bambushütten, einer mit Kokoschalen verzierten Theke unter einem dichten Blätterdach und umgekippten Holzkanus zum Sitzen. Kräftige, kraushaarige Polynesier schleppten in geflochtenen Beuteln geheimnisvoll schwere Sachen herbei, es roch nach Rauch und gebratenem Fleisch, weißgekleidete Mädchen kicherten im



Am Sonntagmorgen um 9.00 Uhr wurden die 100 Offiziere, PUO's und Kadetten der "Deutschland" auf ein einheimisches Landungsboot verladen und in zehnmütiger Fahrt auf die kleine Königsinsel gebracht, die dem Hafen von Nukualofa auf Tongatupa gerade gegenüberliegt. Hosen hochgekropelt, wateten wir durch das knietiefe Wasser an Land. Vor uns lag der weiße, geschwungene Strand, der üppige Palmenwald und davor eine Lichtung mit sorgfältig gepflegten Bambushütten, einer mit Kokoschalen verzierten Theke unter einem dichten Blätterdach und umgekippten Holzkanus zum Sitzen. Kräftige, kraushaarige Polynesier schleppten in geflochtenen Beuteln geheimnisvoll schwere Sachen herbei, es roch nach Rauch und gebratenem Fleisch, weißgekleidete Mädchen kicherten im

Hintergrund, während sie den Festplatz mit Hibiskusblüten schmückten. Am Waldrand war eine Art Laubengang aufgebaut, leichte Stützen, mit Palmenwedeln schattig abgedeckt, und mit Bastmatten ausgelegt. Das Ende der 100 m langen Straße bildete der Baldachin, der dem König und seinen Ehrengästen vorbehalten war. Es sah alles sehr verheisungsvoll aus, die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren, und doch ohne Hektik und Spannung. Wir hatten noch ein paar Stunden Zeit und so verteilten wir uns am Strand, zogen unsere Badehosen an und plantschten im flachen Wasser zwischen den Korallen. Andere wanderten am Ufer entlang, suchten Muscheln und farbige Schnecken und fotografierten die traumhafte Szene. Einige



hatten einen Strick gefunden, der von einem Baumstamm geradewege ins Wasser lief. Sie zogen ihn ein und waren nicht schlecht erstaunt, als am Ende, kräftig gegenanrundernd, eine riesige Wasserschildkröte zum Vorschein kam, ein Haustier offenbar, vielleicht zum Eierlegen?

Dann hieß es: "Umziehen in Weiß! der König kommt!" Und bald schon standen wir in strahlender Uniform am Strand und warteten auf die Ankunft des Monarchen. Ein schmuckes Motorboot glitt heran, ein flacheres Landungsboot kam ihm entgegen, übernahm die Ehrenpersonen und brachte sie bis nahe ans Ufer. Dann schleppten sechs Männer eine Stelling herbei und legten sie zwischen das Boot und den trockenen Sand, damit der König trockenen Fußes ans Ufer käme. Mit dem ganzen Gewicht seiner 220 Kilogramm (!) und in voller Uniform schritt der 60-jährige Herrscher gelassen über die Stelling in den Inselfsand. In breiter Front, aber in respektvoller Entfernung standen die Soldaten und knipsten, was die Kamera hergab. Der Kommandant ging dem König entgegen, begrüßte ihn und begleitete ihn, flankiert von togalesischen Soldaten, in seine Hütte am Versammlungsplatz. Und während sich drinnen die Honoratioren unterhielten, Posten unbeweglich neben dem Eingang standen und Diener in gebückter Haltung zur Hütte hinübergingen und rückwärts wieder herauskamen, wurden wir anderen an der Theke mit allerlei kühlen Getränken versorgt. Endlich kam das Zeichen, daß das Festmahl beginnen sollte. Aus dem schattigen Hintergrund tauchten Gruppen auf, die jede eine Art Bahre trugen,

und darauf schimmerten, unter einem weißen Gazezelt die Farben von roten Wassermelonen, grünen Bananenblättern, weißen Yam-Wurzeln und vielen bunten Bonbons zur Dekoration. Sie stellten die Tragen in eine lange Reihe unter den Laubengang, und der König begab sich an die Spitze der Tafel. Wir waren nun schon ganz schön hungrig, verteilten uns willig zu beiden Seiten der langen Tafel und hockten uns im Schneidersitz vor die niedrigen Tische. Weißgekleidete Mädchen knieten sich dazwischen, hoben die Gaze hoch und enthüllten die Köstlichkeiten des Landes: Da gab es gebackene Brotfrucht, die schmeckten wie pommes frites, Yam-Wurzeln, mehlig wie Kartoffeln, Taroblätter in Kokosnußcreme, gebackene grüne Bananen und dazu Langusten, Fisch und Spanferkel. Zur Erfrischung zwischendurch lagen die Papayas, Avokados und Meloncnstückchen und junge Kokosnüsse mit kühlem süßen Saft. Wir bekamen eine halbe Bambusschale als Teller und ließen uns von den Mädchen von allem geben, was unser Auge reizte. Mit Messer und Gabel legten sie vor, und wir aßen mit den Fingern. Über eine Stunde zog sich das Naschen an all den Lockerbissen hin. Dann griff der König zum Mikrofon und begrüßte seine Gäste. Er erinnerte noch einmal an die unvergessene Überführung eines gefallenen königlichen Vorfahren durch ein deutsches Schiff von Australien nach Tonga vor einhundert Jahren und unterstrich die Bedeutung des Augenblicks, der die traditionelle Freundschaft unserer beiden Länder mit neuem Leben erfüllte. Unser Kommandant antwortete mit dem Hinweis auf den Beinamen "Friendly Isles", den Tonga mit recht führe und dankte für die Gastfreundschaft. Die Kadetten formierten sich und sangen deutsche Shanties und der einheimische Deutsche Generalkonsul versuchte sich in einer deutschsprachigen Rede. Schließlich erhob sich der König, und wir waren entlassen, nicht ohne noch einige Fotos von diesem denkwürdigen Arrangement zu schießen.

Der Abschluß kam gerade rechtzeitig, denn bald löste sich ein tropischer Regen, der uns alle unter das einzig feste Dach unter der Theke scheuchte, und wir waren froh, als das Landungsboot uns abholte und wieder zum Schiff zurückbrachte. Zurückblickend sahen wir die kleine Palmeninsel wie auf flüssigem Silber gegen den hellen Horizont schwimmen, und was uns blieb, war die Erinnerung an eine Mischung von Reichtum und Einfachheit, von Würde und Freiheit, wie es sie anscheinend nur noch in der Südsee gibt.

Milpf Steffen

- Fortsetzung folgt -

Gesucht wird.....

Letztes mal haben wir zwei Stück
von denen erwischt, als sie
unseren Schlagbaum
fotografieren
wollten



Im Juni informierten sich die
Angehörigen des Stabes F an
der Innerdeutschen Grenze in
Lübeck. Die dort erfolgten Er-
eignisse werden in unserer
Bilderstory für Sie exklusiv
wiedergegeben.

Hey, ihr da unten, nix
quatsch quatsch,
wo ist Chef?



Chef? Zuletzt gesehen, als
er diese Richtung
einschlug





Da, da fetzt was rum!
Is er's?

nöö, nix!

Ruhig, ganz ruhig, weit
kann er nich sein



Also ehrlich, haut`er einfach
ab. Is nich fair



Staffel

Bäh, ich will zur
meiner Mamma



Da, sie zeigen ein Schild.
Gegen.....5.-DM...könnt.
...ihr Euren...Spion..
...wiederhaben



Die spielen gerne ein Platz an
der Sonne. Egal Chef oder nich
Chef, wolln wa nei lasse?

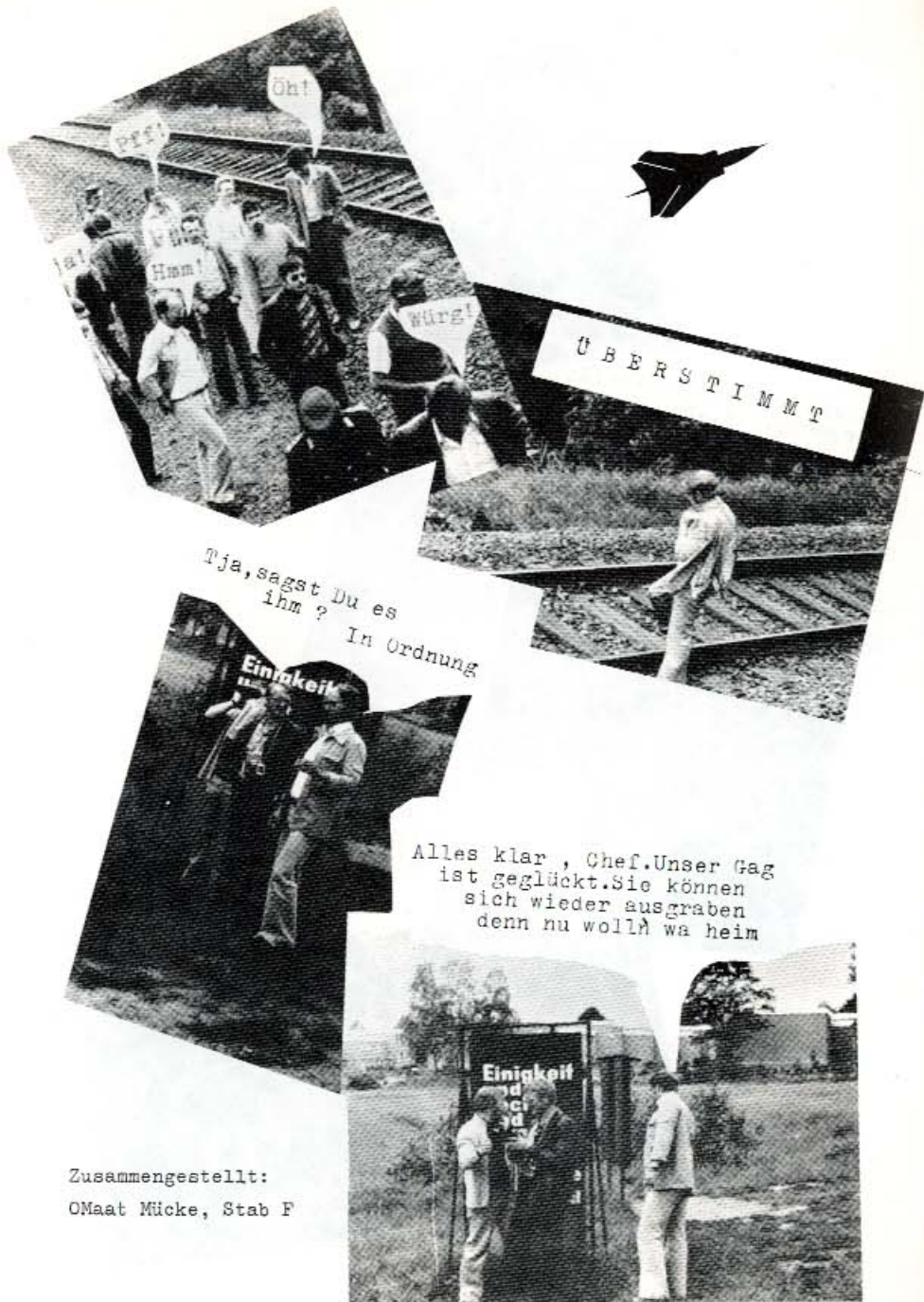


Staffeltag

Auf dem Dienstplan für den letzten Staffeltag stand für die Unteroffiziere der Nachschubstaffel "Besichtigung des Kernforschungszentrums Geesthacht". Die Fahrt dorthin führte uns durch die verschiedenen Landschaftsstrukturen des Bundeslandes Schleswig-Holstein.

Im Forschungszentrum angekommen, wurde uns zur Einführung von einem Mitarbeiter der Forschungsanstalt der Aufgabenbereich des Forschungszentrums erläutert. Wir erfuhren dabei, daß es sich hier nicht nur um Forschung und Entwicklung im Bereich der Kernenergie handelt, sondern die Aufgaben sich auch auf die Forschungsziele der Bundesrepublik Deutschland konzentrieren. Diese Forschungsziele erstrecken sich auf Energieforschung, Schutz der Umwelt, Entwicklung neuer Technologien, Meeresforschung und Meerestechnik. Außerdem erfuhren wir während der Führung einiges über Kernreaktoren, deren Aufgabenbereiche, Entsorgung und wissenschaftliche Nutzung.

In Geesthacht werden z.Zt. zwei Reaktoren wissenschaftlich gefahren, der eine mit einer Leistung von 5 MW, der andere, etwas größer, mit einer Leistung von 21 MW, die durch umfangreiche Sicherheitsvorschriften und Maßnahmen vor Unfällen geschützt sind. Wie streng diese Sicherheitsvorschriften sind, stellten wir während der ganzen Führung und besonders am Ende fest. Um festzustellen, ob wir nach der Führung übermäßige Strahlung aufgenommen hatten, mußten wir uns erstens auf ein Strahlenspürgerät stellen und zweitens wurde das Strahlendensimeter, das wir am Anfang erhalten hatten, zurückverlangt und kontrolliert. Danach begaben wir uns in die Werkskantine zum Mittagessen. Von dort aus brachen wir auf Vorschlag von KptLt Bliss etwas früher auf, um uns von der Zukunft in die Vergangenheit unseres Staates zurückversetzen zu lassen. Wir besuchten das Bismarckmuseum in Friedrichsruh, welches einen sehr starken Eindruck vom Wesen und der Größe dieses Staatsmannes hinterließ. Nach der Besichtigung dieses Museums führte uns die Fahrt zurück nach Tarp, welche wir kurz unterbrechen mußten, um unseren Kameraden vom Heer (Feldjäger) eine Fahrzeugkontrolle zu ermöglichen. Wir konnten wieder einmal feststellen, daß die Fahrzeuge unseres Geschwaders in ausgezeichnetem Zustand sind. Die Fahrt konnte trotz allem pünktlich um 16.30 Uhr, wie auf dem Staffeltagplan vorgesehen, beendet werden. Solche informativen Staffeltage sind nach Meinung aller Teilnehmer nur zu empfehlen. OMT Jüllig / OMT Müller TN



Tja, sagst Du es ihm? In Ordnung

Alles klar, Chef. Unser Gag ist geglückt. Sie können sich wieder ausgraben denn nu wolln wa heim

Zusammengestellt:
OMaat Mücke, Stab F

SCHIFFELBACH

ein hessisches Dorf - im nordischen Rausch!

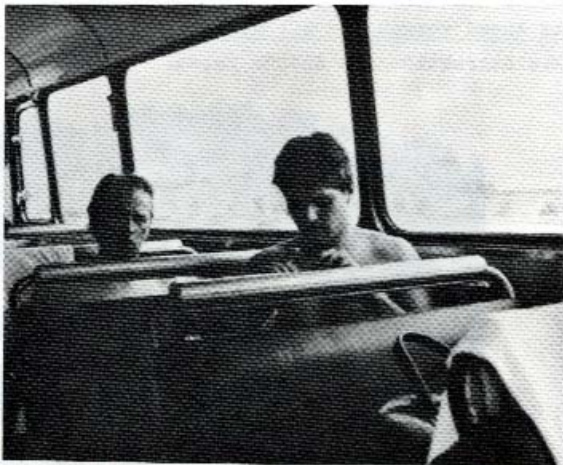
Jeder, der diese Überschrift liest, wird sich fragen, wie man so einen Blödsinn schreiben kann. Wie kann ein hessisches Dörflein sich mit Norddeutschland identifizieren? Die Goschwaderfußballmannschaft des MFG 2 weiß es besser und wird es auch jedem beweisen - denn die Dorfkirche von Schiffelbach steht jetzt beim MFG 2.

Wie kam es dazu?

Der TSV Schiffelbach - wer es genau wissen will, muß das Dorf auf der Landkarte in der Nähe von Marburg suchen - lud die Goschwaderfußballmannschaft 1976 - damals noch als Marinemeister - zu einem Fußballturnier ein. Anfang Juni 1978 war es dann endlich soweit, die Einladung in die Tat umzusetzen. Das MFG 2 nahm am Hessenlandturnier um den Sepp Herberger Gedächtnispokal teil. So ging's am Freitag, dem 2. Juni um 7.00 Uhr mit 16 Soldaten einschließlich Fahrer, Betreuer, Trainer und Mediziner - was manche Leute unter "Medizin" verstehen, ist einigen heute noch ein

Rätsel - auf einen "heißen Trip" ins Hessenland. Das "heiß" muß Petrus aber zu gut gemeint haben, da nach wenigen Kilometern das Trikot am Leib klebte und der Mediziner gezwungen war, seine Kühlbox zu öffnen.

Damit auch die anderen Autobahnbenutzer wußten, wer da unterwegs war, verkündete ein riesiges Plakat am Bus, daß der Marinefußballmeister 1976 und Vize-Marinemeister 1977 den Rest der Welt grüßt.



Mit Kartenspiel und viel "Medizin" wurde schließlich nach 8-stündiger Fahrt unser Dörflein in malerischer hessischer Landschaft erreicht.

Nach den ersten Kontakten mit den Vereinsvorsitzenden und den Dorfbewohnern fuhren wir weiter nach Marburg, wo wir in der Jägerkaserne unser



Quartier bezogen. Nach einer kräftigen Dusche und einem üppigen Mahl ging es dann wieder nach Schiffelbach, wo während des Begrüßungsabends die zwischenmenschlichen Kontakte gepflegt wurden. Da auch 2 holländische Mannschaften als Gäste der Schiffelbacher anwesend waren, kam auch das Motto "Völker fremder Län-

der verständigt Euch" nicht zu kurz. So schallte nach der offiziellen Begrüßung bald das holländische "Oranje" durch den Saal des Schiffelbacher Vereinsheimes.

Am Samstagmorgen stand dann Marburg auf unserem Programm. Besonders die Altstadt, wo gerade ein Flohmarkt die Massen anzog, gefiel uns sehr gut. Am Abend vergnügten wir uns beim Dorfschwof, wo unsere blauen Uniformen die Attraktion des Abends waren.



Am Sonntag begann dann der sportliche Teil unseres Unternehmens. So sehr sich die Zuschauer aber in Aufmunterungen ereiferten - das erste Spiel lief an uns vorbei, so daß wir am Ende gegen die ausgeruhte Mannschaft

von Maartensdijk aus Holland mit einem 0:0 gut bedient und zufrieden waren. Unser zweiter Gegner war dann der TSV Fritzlär, der gegen unsere technisch bessere Mannschaft nichts zu bestellen hatte und mit 1:3 unterlag. Da die Holländer Fritzlär ebenfalls schlugen, mußte ein Elfmeterschießen den Gruppensieg entscheiden. Mit 14:13 behielten wir schließlich nervenzermürbt und glücklich die Oberhand. Wir waren Gruppensieger und spielten mit den beiden anderen Gruppensiegern SG Wohratal und TSV Kirchhain um den begehrten Pokal. Gerade gegen SG Wohratal konnten wir zeigen, wie gut unser Fußball war, so daß die Zuschauer sogar Beifall auf offener Szene gaben. Wir spielten in einem wahren Rausch den Gegner mit 3:0 an die Wand. Das zweite Spiel, das wir leider sofort im Anschluß austragen mußten, brachte schließlich zu Gunsten des TSV Kirchhain die Entscheidung. Wir verloren - etwas unglücklich - mit 2:1 Toren. Zwei Spiele hintereinander waren einfach zuviel für unsere Mannschaft. Nach einem klaren Sieg des TSV Kirchhain gegen SG Wohratal wurde der TSV Kirchhain Sieger. Das MFG 2 aber schlug sich achtbar und konnte den Pokal für den 2. Platz in Empfang nehmen.

Ein Schiffelbacher Bürger lud uns zu einem Abendessen ein, in dessen Verlauf uns eine besondere Ehre zu Teil wurde. Herr Engelbrecht, so hieß der freundliche Herr, schenkte dem MFG 2 ein Modell der Dorfkirche aus dem Jahre 1701. So steht die Dorfkirche von Schiffelbach jetzt in Tarp beim MFG 2. Den Rest des Abends verbrachten wir wieder im Sportlerheim, wo wir offiziell unter großem Hallo verabschiedet wurden.

Unser Dank richtet sich an die Organisatoren des TSV Schiffelbach für ihre unglaubliche Gastfreundschaft.

OLTzS Woda

PEUGEOT

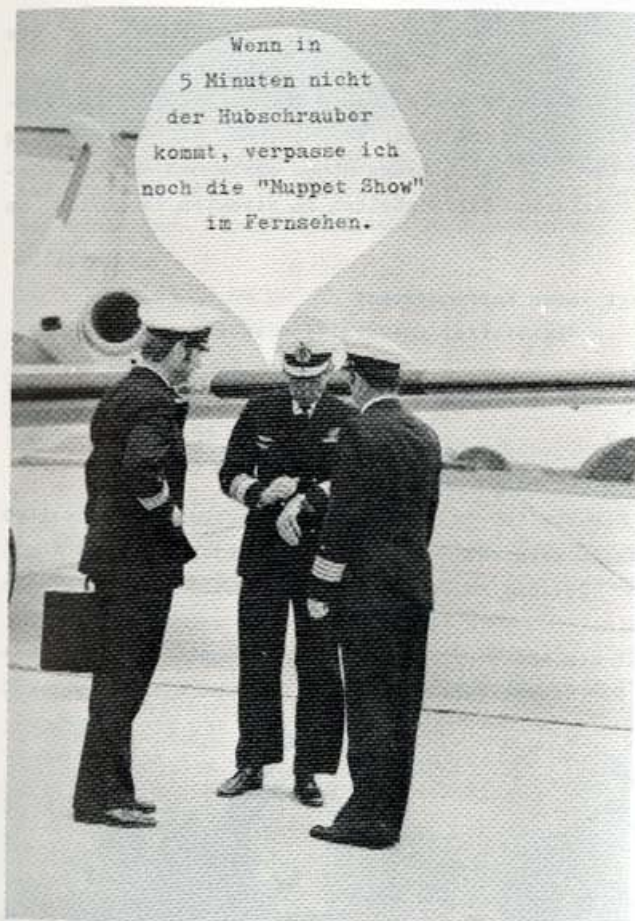
Lada

BreLal GMBH

KRAFTFAHRZEUGE

Grönfahrtweg 6, Flensburg-Harrislee, Ruf 7627 und 9515

VIP-SCHAUKEL



Wenn in
5 Minuten nicht
der Hubschrauber
kommt, verpasse ich
noch die "Muppet Show"
im Fernsehen.

Unser Bild zeigt den Inspekteur der Marine (Bildmitte), als er am 24. Juni 1978 auf unserem Flugplatz Zwischenstation machte, um nach Kiel weiterzufliegen.

Foto: Btsm Luckhaus



Todendorf

Am 8. Juli veranstaltete der Flugabwehr-Schießplatz Todendorf anlässlich seines 20-jährigen Bestehens unter deutscher Leitung einen "Tag der offenen Tür".

Todendorf ist der einzige Fla-Schießplatz in der Bundesrepublik für die Bundeswehr und die hier stationierten verbündeten Streitkräfte.

Im April 1978 wurde die Fla-Staffel als Marinevertreter zu einem Vergleichsschießen aller Fla-Waffen und einer Waffenschau mit einem FlaZug eingeladen. Die Freude war ungeteilt. Lange schon hatte man auf eine Gelegenheit gewartet, mit anderen Fla-Einheiten in direkten Vergleich zu treten.

Fragen wie:

- was taugt unser Waffensystem?
- wo ist die Fla-Staffel im Vergleich zu anderen eingegliedern?
- wie hoch ist der Ausbildungsstand der Soldaten zu bewerten?

würden sich jetzt von selbst beantworten.

Todendorf ist für die Fla-Staffel ja inzwischen ein notwendiges, zweites Domizil, am Ende der Welt, zwischen Schönberg und Hohwacht, an der Ostsee gelegen, geworden. Zweimal im Jahr, im Frühjahr und Herbst ziehen die Fla-Kolonnen dorthin.

Der dritte Fla-Zug traf als erste der zahlreichen Delegationen in Todendorf ein. Abordnungen der Heeres-Fla-Truppe, der Luftwaffe und eines US Fla-Btl's folgten.

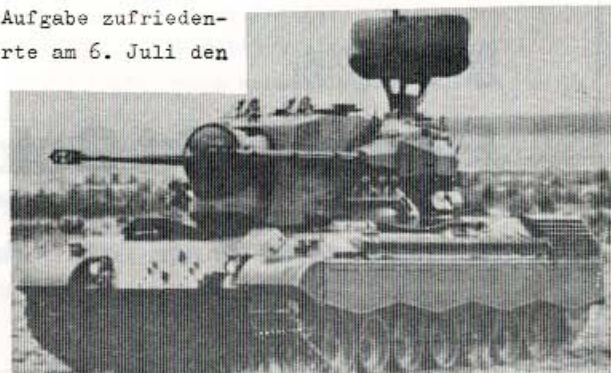


Auf der Schießbahn C sollte das Vergleichsschießen der Flugabwehr-Waffen, auf B das der Fliegerabwehrwaffen stattfinden. Zum Fla-Schießen nahmen Aufstellung

2 FlaK 20 mm Zw	(Luftwaffe)
1 Panzerflak M 163 Vulcan	(US Army)
1 Fla M 113 Vulcan	(US Army)
2 PzFlaK M 42 mit FlaK 40 mm L 60	(Heer)
2 FlaK 40 mm L 70	(Heer)
2 FlaKPz Gepard mit BMK 35 mm L 90	(Heer)
3 FlaK 40 mm L 70 mod 69	(Marine)

Beim Aufmarsch dieser einmaligen Schar fragte sich jeder Marineer betreffen, wie das enden würde. Für den 6. und 7. Juli war jeweils am Nachmittag ein Probesschießen angesetzt. Jede Teileinheit hatte Gelegenheit, zuerst allein, später im Verbund mit Gleichkalibrigen, zuletzt mit allen zusammen ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Respekt vor dem FlaK-Panzer Gepard war allen anzumerken.

Jeder erledigte seine Aufgabe zufriedenstellend. Man registrierte am 6. Juli den Abschuss eines Schleppsackes durch die Marine, des einzigen übrigen an diesem Tage. Vielen der anwesenden Soldaten war es neu, daß die Marineflieger über ein derartiges Waffensystem verfügen.



Erste Kontakte wurden geknüpft, Zuletzt sah man Amerikaner und Navy im Army Bus gar nach Lütjenburg fahren.

Am Freitag, dem 7. Juli sollte es für die Fla noch besser kommen. An diesem Tage wollte man das Programm des "Tages der offenen Tür" durchschießen. Die FlaK 20 mm Zw der Luftwaffe eröffnete das Probeschießen für die Flugabwehrwaffen. Bereits nach wenigen Sekunden versank der Schleppsack, gezogen von einer OV 10 Bronco in den Fluten der Ostsee. Man hatte die Schleppleine getroffen. Weder M 163 und M 113 der US Fla noch die Kameraden vom Heer mit L 60 und L70 konnten trotz großer Anstrengung dieses Kunststück wiederholen. Die Schloppmaschine wurde gewechselt. Anstelle der Bronco flog nun die Fiat G 91 mit einem Schleppkörper Zieldarstellungen (die Fiat fliegt wesentlich schneller als die Bronco).



Die beiden FlaK-Panzer Gepard sollten nun ihre Klasse beweisen. Der Schleppkörper fiel aber nicht. Den nächsten Anlauf bostritten die L 70 des Heeres und der Marine gemeinsam. Alles starnte gebannt an den wolkenbehangenen Himmel. Heeres Fla-Schule contra MFG 2. Die HFlaS eröffnete als erste das Feuer. Die Schüsse lagen viel zu tief. Der 2. Fla-Zug hingegen schoß den Schleppkörper ab.

Die Marine jubelte. Zufall? Man mußte abwarten.

Eine Fiat verschwand, eine neue tauchte auf. Im Gegensatz zur Bronco, die 4 Schleppsäcke mit sich führt, verfügt die Fiat nur über einen Schleppkörper. Die neue Maschine näherte sich aus Westen. Die FlaK-Panzer Gepard waren wieder an der Reihe. Keine Treffer. Nun wieder die Marine. Diesmal allein. Das Schauspiel wiederholte sich. Geschütz 2 traf erneut voll. Das Schießen mußte abgebrochen werden. Keine weitere Maschine mit Schleppkörpern stand mehr bereit. Die Marine hatte das Programm geschmissen. Die Freude auf unserer Seite war groß. Man gratulierte uns zu diesem Erfolg.

Das Schießergebnis traf die Schießplatzkommandantur hart. Keine Maschine mehr. So etwas durfte sich am "Tag der offenen Tür" nicht wiederholen. Für den nächsten Tag wurden zusätzlich Maschinen geordert.

8. Juli 1978: "Tag der offenen Tür"

Todendorf lud ein. Das Wetter spielte der Regie leider übel mit. Schwere Regenschauer störten immer wieder den Ablauf empfindlich. Trotzdem verfolgten 13.000 Unverzagte gespannt die Schießvorführungen. An diesem Tage konnte die Marine erneut mit guten Leistungen aufwarten. Je einen Abschluß verzeichneten Luftwaffe und Marine. Der 3. Fla-Zug hatte sich wacker geschlagen und die Marine gut vertreten. Unser Waffensystem hat sich bewährt. Es ist zuverlässiger als L 60 und L 70. Der Ausbildungsstand der Soldaten ist als hoch zu bewerten.

Eine lustige Begebenheit soll diesen Bericht einer Fla-Expedition abschließen. Ein Besucher wettete 20,-- DM, daß er das Geschützrohr der FlaK allein hochheben könne. Der Geschützführer ließ das 160 kg schwere und 2,80 m lange Rohr von 4 Soldaten ausbauen. Ergebnis: Unter dem Gelächter zahlreicher Schaulustiger (geschätzt 100) verließ das Großmaul mit hochrotem Kopf als Verlierer die Schießbahn.

Am 10. Juli meldeten sich die Fla-Soldaten bei Ihrem Kommandeur zurück.



KptLt Krawczyk



WILLI PETERSEN BAUGESCHAFT

Baugewerblicher Architekt



Hochbau und Zimmereibetrieb - Baustoffe

Schlüsselfertige Herstellung von Einfamilienhäusern

2391 Oeversee, Stapelholmer Weg 40, Tel. 046 30 / 325 und Tel 046 38 / 288



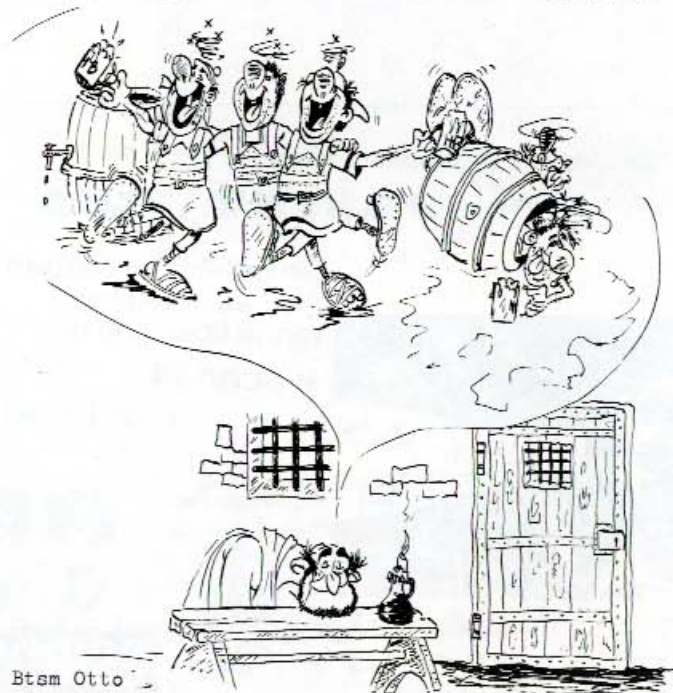
KITSCH- KLAMOTTE

Weißt du wohl, an wen ich denke,
wer mir wohl vor Augen schwebt,
weißt du wohl um was mein Sinnen
sich die ganze Woche dreht?

Ach, ihr Bild schwebt mir vor Augen.
Leuchtend, lachend, sinnend, klar,
so als wollt' es zu mir sagen:
"Nimm mich hin, für immerdar!"

Ach, wie riß ich sie zum Munde,
küßte, küßte mit Begier,
schlürfte sie in vollen Zügen,
die lang ersehnte Flasche Bier.

Eingesandt: OltzS Woda



Zeichnung: Btsm Otto

MFG 2 Informierte



Der Kommodore lud zu einem Informationsabend und sie kamen, die Gemeindevortreter der Ämter Oeversee und Eggebek. Die Unteroffiziersgemeinschaft stellte sich wieder einmal mit ihren Einrichtungen in den Dienst der Öffentlichkeitsarbeit des Geschwaders.

Nach der Begrüßung durch den Kommodore, Kapitän zur See Scheyka, stellte der S 3/A, KptLt Hahn, in einem Vortrag das Geschwader vor. Kreispräsident Franzen dankte dem Kommodore und dem Marinefliegergeschwader 2 für den informativen Abend.



Im Anschluß an den Vortragsteil fanden sich die Gemeindevortreter und Soldaten des Geschwaders zu einem "Schnack an Backbord".



Fotos: Bildstelle

Soldatenwallfahrt

Vom 25. - 31.5. diesen Jahres fand traditionsgemäß die 20. internationale Soldatenwallfahrt nach Lourdes statt. Weit über 3000 Soldaten der Bundeswehr sowie zivile Mitarbeiter und Angehörige nahmen die Gelegenheit wahr, nach Lourdes zu reisen, um mit den Soldaten aus Frankreich, Holland, Norwegen, Österreich, Spanien, USA etc. im Wallfahrtsmonat Mai zu pilgern. Mit 5 Sonderzügen reisten wir an und schon im Zug zeigte sich die hervorragende Organisation und Betreuung durch die Militärpfarrer und die Wolkenhilfsherriffs. Die lange Zugfahrt wurde nie langweilig: entweder wurde gesungen, Gitarre oder Skat gespielt oder man hörte den Homelien und Meditationen zu, die in unregelmäßiger Reihenfolge über das Lautsprechersystem des Zuges gehalten wurden.

Am Nachmittag des 25. Mai erreichten wir dann bei "Tarper Wetter" Lourdes. Nachdem das Gepäck auf die bereitstehenden Lkw der französischen "Muffels" verladen worden war, marschierten wir in geschlossener Formation - Marine voran - unter Leitung des deutschen Lagerkommandanten Oberstleutnant Füssel, vorbei an der freundlich



applaudierenden Bevölkerung ins Zeltlager. Nach der Zelteinteilung und einem kurzen Imbiß machte man sich dann in kleinen Gruppen auf, die Stadt zu erobern. Bemerkenswert war die internationale Stimmung, die die ganze Wallfahrt über anhielt. Sofort waren Kontakte zu Soldaten anderer Nationen und zu der Bevölkerung vorhanden und schlagartig setzte eine große Tauschaktion von Uniformen und Uniformteilen ein, so daß jeder am letzten Tag froh war, mit wenigstens einem kompletten Anzug wieder nach Hause fahren zu können.

Am darauffolgenden Samstag feierten wir nach dem Frühstück die erste Pilgermesse vor der berühmten Grotte, in der vor 120 Jahren Bernadette

Soubirous 18 Marienerscheinungen hatte. Beeindruckend die tiefe Frömmigkeit vieler Pilger am Ort des Geschehens wie auch die Haltung der vielen Kranken, die voller Hoffnung nach Lourdes gekommen waren.

Nach Beendigung des sich an die Messe anschließenden Kreuzweges für alle deutschen Pilger blieb es wieder jedem selbst überlassen, sinnvoll mit der noch verbliebenen Zeit umzugehen. Hier muß nun einmal erwähnt werden, daß die Zeit zwischen den offiziellen Terminen von uns Marinesoldaten am sinnvollsten genutzt wurde. Von den ungefähr 3500 deutschen Pilgern stellte die Marine ca. 150, so daß allein aufgrund der zahlenmäßigen Stärke unserer Pfarrhelfer und Pfarrer eine wesentlich bessere Übersicht hatten als ihre Kollegen von Heer und Luftwaffe und dementsprechend viele Alternativvorschläge für die freie Zeit parat hatten, waren sie doch ohne Ausnahme schon oft Teilnehmer dieser Wallfahrt.

So besichtigten wir die mittelalterliche Burg in Lourdes, machten Ausflüge in die landschaftlich sehr reizvolle Gegend und zu guter Letzt einen ganztägigen Ausflug in die nahegelegenen "Bierenäen". In der Nähe des Ortes Gavarnie waren die längsten Wasserfälle Europas zu besichtigen, deren längster (460 m) leider teilweise noch unter Schnee lag. Hier gelang es dann auch einigen meiner Kameraden der Mär von der berittenen Gebirgsmarine einen realen Hintergrund zu verleihen, sie mieteten Mulis und stämmige, kleine Bergpferde und galoppierten - ganz preußische Reitertradition - ihren staunenden Waffenbrüdern von Heer und Luftwaffe davon.



Ein weiteres Großereignis war dann der Besuch unseres Militärbischofs Dr. Franz Hengsbach samt Gefolge aus Bonn im Zeltlager. Selbstverständlich wurde er nach alter Marinetradition "Alarmmäßig" begrüßt, was ihm auch sehr gefallen und ihn zwei Kisten Rotwein gekostet hat, die anschließend in einem großen Navy-Beisammensein - teilweise zu Sangria verarbeitet - geknackt wurden.



Ein eindrucksvolles Schauspiel war die jeden Abend stattfindende Lichterprozession, an der teilzunehmen jedem selbst überlassen blieb.

Für den späten Abend hatte es sich schon vor Jahren eingebürgert, daß um Mitternacht marineintern vor der Grotte der Rosenkranz gebetet wurde.

Auf diese Art und Weise wurden sehr abwechslungsreich den Intentionen und Interessen aller Pilger Rechnung getragen und die Zeit verflog, der von allen verfluchte Abreisetag rückte näher.

Ein markanter Programmpunkt war dann noch einmal der internationale Freundschaftsabend im Zeltlager, zu dem wir auch kranke Soldaten eingeladen hatten. Dieser Abend zeichnete sich vor allem durch eine unwahrscheinliche Stimmung und ein solches Uniformchaos aus, daß eine heillose Verwirrung herrschte, wenn man z. B. einen vermeintlichen Kameraden ansprach und im klarsten Spanisch eine diesbezügliche Antwort erhielt.

Dann war er doch gekommen: der Abreisetag. Morgens um vier Uhr krochen wir nach 1 - 2 Stunden Schlaf mit geröteten Augen und ebensolchen Nasen aus dem Stroh, räumten auf, frühstückten und versammelten uns zum Abmarsch. Im Zug wurde dann fehlender Schlaf aufgearbeitet, bis wir am späten Nachmittag Orleans erreichten. In der berühmten Kathedrale feierten wir den Abschlußgottesdienst, besichtigten die Stadt und "enterten" dann wieder unseren Sonderzug, mit dem wir am nächsten Morgen pünktlich in Hamburg-Altona einliefen.

Die Wallfahrt war zu Ende, doch hängengeblieben war eine Menge. Neben den vielen Anliegen, die in Lourdes empfohlen worden waren und des "Auftankens" in Sachen Glauben und Marienfrömmigkeit wurden viele nationale und internationale Kontakte geknüpft und dauerhafte Freundschaften geschlossen. Man freut sich auf ein Wiedersehen bei der 21. internationalen Soldatenwallfahrt 1979.

- ag -

DIENSTWEGE

Staffelchef an seinen Vertreter

"Morgen früh um 0900 A ist eine Sonnenfinsternis: etwas, was man nicht alle Tage sieht. Die Staffel soll im Trainingsanzug vor dem Staffelgebäude antreten, um sich das seltene Schauspiel ansehen zu können. Ich werde die notwendigen Erklärungen abgeben. Falls es regnet, werden wir nichts sehen. Dann soll die Staffel im Staffelgebäude antreten."

Vertreter des Staffelchefs an Staffeldienstoffizier

"Befehl vom Chef: Morgen früh ist eine Sonnenfinsternis. Wenn es regnet, kann man sie vom Musterungsplatz vor dem Staffelgebäude nicht sehen, dann findet sie im Staffelgebäude statt, etwas, was nicht alle Tage passiert."

Staffeldienstoffizier an Staffelfeldwebel

"Befehl vom Chef: Morgen früh um 0900 A im Trainingsanzug Einweihung der Sonnenfinsternis im Staffelgebäude. Der Chef wird Befehle geben; falls es regnet, etwas, was nicht alle Tage passiert."

Staffelfeldwebel an UvD

"Morgen früh um 0900 A wird der Chef im Trainingsanzug im Staffelgebäude die Sonnenfinsternis verfinstern, wie's alle Tage passiert, wenn es ein schöner Tag ist. Sollte es regnen, dann im Staffelgebäude."

UvD an einen "Lord"

"Morgen früh um 0900 A Verfinsterung des Chef's im Trainingsanzug wegen der Sonne. Wenn es im Staffelgebäude regnet, was nicht alle Tage passiert, antreten vor dem Staffelgebäude."

"Lord's unter sich

"Wenn es morgen regnet, wird der Chef anscheinend im Staffelgebäude verfinstert. Zu dumm, daß es nicht alle Tage passiert."

LETZTE SEITE



Ein Israel-Tourist will den See Genezareth überqueren, schrickt aber zurück, als er den Preis für das Boot erfährt:

„Das ist doch stark!“ reklamiert er.

„Sie müssen bedenken, mein Herr“, sagt der Bootverleiher, „dieser See hat eine große Geschichte, Jesus hat ihn mit bloßen Füßen überquert.“

„Kunststück“, sagte der Fremde, „bei den Preisen!“



Der Feldwebel kommandiert: „Robben Sie über die Wiese und tarnen Sie sich so, daß man sie von den Kühen auf der Weide nicht unterscheiden kann, verstanden?“
Schütze Heini schüchtern: „Und was sollen wir tun, wenn die Magd zum Melken kommt?“

Er kommt zum erstenmal nach China. Die wichtigsten Vokabeln hat er sich notiert. So auch das Wort „ken-tu-mi“, was auf Chinesisch Zimmer bedeutet. In Peking fragt er den Portier des Hotels: „Ken-tu-mi?“ Der Chinese lächelt und schüttelt den Kopf: „Nein, wie halt-du denn?“

Ein Irre fällt im Anstaltspark in einen Teich und wird von einem anderen Irren gerettet. Der Anstaltsdirektor beglückwünscht den Retter anschließend zu seiner Tat, fügt dann aber traurig hinzu: „Aber nun ist der Gerettete soeben auf den Dachboden gegangen und hat sich dort erhängt.“ „Irrtum“, strahlt da der Irre, „den habe ich nur zum Trocknen dahin gehängt!“

„Sie! Jungo Frau“, sagt der Straßenbahnschaffner, „für den Jungen müssen Sie auch einen Fahrschein kaufen!“ – „Wieso, der ist doch noch nicht sechs Jahre alt.“ – „Das glaube ich Ihnen nicht, meine Dame!“ – „Aber, Herr Schaffner, bestimmt ich bin ja erst seit fünf Jahren verheiratet!“ Der Schaffner entgegen in aller Gemütsruhe: „Liebe Frau, ich will Fahrgeid von Ihnen, aber keine Jeständnisse!“

Eine bayerische Bäuerin bekommt das zwölfte Kind und der Arzt nimmt nach der Geburt den Ehemann beiseite: „Sie, Huber, überlegen Sie sich das nächste Mal, ob Sie überhaupt ein weiteres Kind ernähren können.“

„Herr Doktor“, seufzt der Bauer, „des is es ja oben! Wenn ich in Schwung bin, moan I, I kann ganz Bayern ernähren.“

Der Herr Lehrer geht durch die Bankreihe seiner Klasse und sieht Fritzchen mit beiden Händen in den Hosentaschen dasitzen.

„Na, Fritzchen, friert's dich?“

„Nein, Herr Lehrer!“

„Na, dann nimm deine Hände aus den Taschen!“

„Aber dann friert's mich!“

„Guten Tag, ich möchte gern ein Paar Autohandschuhe!“

„Gern, welche Nummer?“

„HH – YA 138.“

„Wie kann man seine Schwiegermutter loswerden?“

„Führerschein machen lassen und VW kaufen!“

Das funktionierte nicht. Was nun? „Kauf ihr einen Porsche!“ Auch das funktionierte nicht.

„Kauf ihr einen Jaguar. Das geht immer!“

„Und?“ – „Toller Erfolg. Wie immer ging sie morgens zur Garage, machte die Tür auf und dann: Ein Sprung, ein Schrei! Wildes Fauchen! Aus!“